

in das Gotteshaus, daß der Pfarrer die hofseitige Türe vermauerte. 1801 wurde ein Hauptspital aufgemacht, in denen kranke Engländer von Schweizern gepflegt wurden.

Die Chorherren zogen aus, nur drei blieben als Seelsorger zurück. Sie waren bis 1822 hintereinander Pfarrer, Alois Dienstl, Franz Filler, Josef Brunaderer. Der *Josefinismus* war Trumpf. Noch zur Chorherrenzeit erging am 5. August 1781 von Graz aus ein Ukas: „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß in der Stiftskirche am Festtag des H. Augustini ein geschnitztes Bild dieses Heiligen alljährlich ausgesetzt werde. Da es aber vom Volk keineswegs nach dem wahren Geiste der Kirche verehrt wird, als befehlen Wir hiemit in Gnaden, womit diese Statue fürhin nicht mehr ausgesetzt werde.“

Pfarrer Brunaderer ging 1805 ernstlich daran, den „baufälligen“ Hochaltar abzutragen und ihn — durch ein Fresko in der Apsis zu ersetzen. Glücklicherweise brachte er die Geldmittel nicht auf, sie reichten nur für einen neuen Tabernakel von Bildhauer Johann Gasser. 1863 wurde der Hochaltar renoviert. An der Rückseite wurden Stützbalken angebracht. „So sprach man schon damals die Hoffnung aus, daß er noch ein halbes Saeculum aushalten werde.“ (Chronik.) Er hat es ausgehalten und wird es weiterhin. Die prächtige

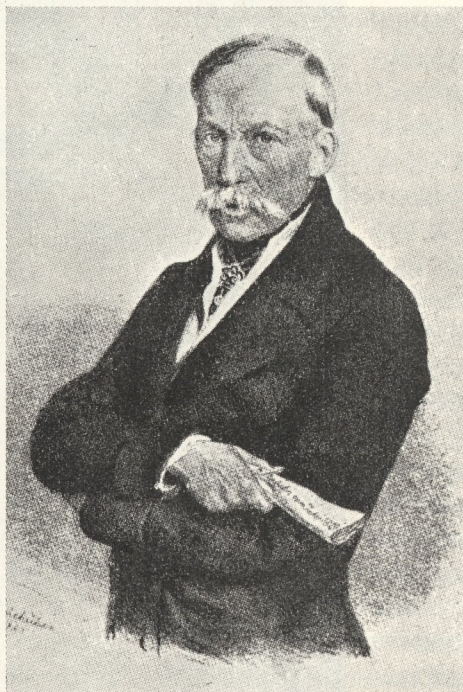


Abb. 92. Bürgermeister — Erzherzog

Orgel, „mit vielem bundene vergötterte Prinz, Stifter des Grazer Joanneum, seit mehr als einem Jahrhundert Kristallisationspunkt aller heimatverbundenen Kulturkräfte, Ausstrahlungsstätte aller volksnahen Wissenschaft- und Kunstpflege. Erzherzog Johanns Urenkel Dr. Franz Graf von Meran ist heute sein Präsident und Inhaber des Schlosses Stainz . . . Obstblüten und Wiesenblumen umblühen das ragende Stiftsgebäude, ein Lorbeerkranz umflieht noch heute den malerischen Markt: Neun Jahre leitete ihn der „Volksprinz“ als — Bürgermeister. In dieser Zeit muß ein gutes Porträt (Abb. 92) entstanden sein, denn es befindet sich im Besitz der Familie Neuhold zu Stainz. Am 29. Juni 1848 wurde er zu Frankfurt am Main zum Reichsverweser der deutschen Bundesstaaten erwählt. Am 30. Juli 1850 aber schrieb er von Gastein aus: „Die von Euch auf mich gefallene Wahl zu Eurem Gemeindevorstand hat mich als Beweis Eures Vertrauens sehr erfreut, ich zögere keinen Augenblick, dieselbe anzunehmen.“ Sein folgendes Wort wäre noch heute ein aktuelles Regierungsprogramm für Paneuropa und die Vereinigten Staaten der Welt: Durch „einträchtiges Zusammenwirken, durch Treue und Ordnung jenen Frieden zu erreichen, ohne den nichts gedeiht.“

Schnitzwerk verziert“, wurde 1792 von Orgelbauer Karl Schwendtner aus Graz um 267 fl generalrepariert, 1880 abgetragen und durch Orgelbauer Friedrich Werner durch ein Werk mit 19 klingenden Registern um 2600 fl ersetzt.

Bis 1828 verwaltete der Staat Realbesitz und Schloß, nun war er der Sache nicht mehr froh. In öffentlicher Feilbietung der „k. k. Staatsgüterveräußerungskommission“ erstand es um 174.000 fl Generalgüterinspektor von Wittmann. 1840 zog ein illustrierter Besitzer ein, Erzherzog Johann, der volksver-